Friedrich II von Hohenstaufen – der der die Welt in Erstaunen setzte

Mihai Draganovici

Frederick II of Hohenstaufen – The One Who Amazed the World: *In the High Middle Ages, a dark epoch when the Holy Roman Empire of German Nation was torn apart by the fights for supremacy, a unique personality for those times appeared, a personality who fascinated the world then and still does nowadays – a significant source of interest for historians and critics dealing with that period. This man was a political leader, the emperor of the Holy Roman Empire in Central Europe, but first of all a great cultural personality who left a decisive mark on his time.*

This paper tries to point out some of the spiritual and cultural qualities of Friedrich II, the emperor of the German Empire, who is known till today mainly as King of Sicily, a place that he managed to revolutionize through the cultural and scientific effervescence which he established, mainly thanks to his illuminated mind and way of thinking; his mind was open to everything new, irrespective of the place or the personality that was the source of these ideas. STUPOR MUNDI, fascination of the world, was the name given to him by the scholars of his time and nothing of the fascination of the Man and Ruler Friedrich II was lost since.

Key words: *Friedrich II, Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation, Erneuerung des Staates, Förderung der Kultur, Transkulturalität, Das Falkenbuch*

Geschichtliche Prämissen und die Kindheit Friedrichs II.

Die Gestalt Friedrich II. übt heute noch, ungefähr 800 Jahre nach seiner Geburt (26. Dezember 1194), eine außerordentliche Faszination auf uns und vor allem auf diejenigen, die mit seiner Persönlichkeit vertraut sind. Seine Vielfältigkeit setzte die damalige Welt in Erstaunen; die Gelehrten seiner Zeit nannten ihn *Stupor Mundi,* und nichts ist seitdem verloren gegangen.

So wie es im Falle Goethes viel später passieren wird, genau so hat Italien im Allgemeinen und Sizilien im Besonderen die deutschen Könige und Kaiser fasziniert. Sie spürten, dass dort das Leben anders fließt, das man sich dort auf einer anderen Weise entfalten und Neues erlernen kann. Deshalb bemühte sich auch Heinrich VI die Oberhand über Sizilien zu bekommen indem er Konstanze, die Tochter des Königs Roger II. von Sizilien, heiratete. Leider regierte Heinrich nur 7 Jahre und schaffte es nicht mehr seinen Sohn aufwachsen zu sehen, ein Kind, dessen Leben vom ersten Tag an aus dem Stoff der Sagen und Legenden zu stammen schien. Seine Mutter, Kaiserin Konstanze, blieb 9 Jahre kinderlos, um endlich mit fast 40 schwanger zu bleiben. Obwohl man die Geburt des Thronfolgers mit Lobeshymnen und Prophezeiungen angekündigt hatte, kam das den Gegnern des Kaisers ganz ungelegen. Um diese Geburt von Anfang an zu kompromittieren, hieß es, das Kind sei unterschoben und stamme von einem Metzger. Um diesen Gerüchten ein Ende zu setzen, brachte sie ihren Sohn nicht in Palermo auf die Welt, sondern in Jesi, in der Nähe von Ancona, wo man vor der Kathedrale ein großes Zelt aufgestellt hatte und wo 19 Kardinäle und Bischöfe Zeugen der Geburt waren.

Der Vater, Heinrich VI., der 10 Jahre jünger als die Kaiserin war, konnte aber nicht anwesend sein, da er am Tag vor der Geburt im Dom zu Palermo zum König von Sizilien gekrönt wurde. Somit sicherte die Geburt sowohl die Nachfolge im Erbkönigreich Sizilien, aber auch die Möglichkeit König von Deutschland durch Wahl zu werden und sogar Kaiser des Heiligen Römischen Reiches durch den Papst. Auf einmal bestand die Gefahr, dass sich ganz Italien in staufischer Hand befinden würde, ein Geschlecht, das dort verhasst war und „Geschlecht der Verfolger“ (*genus persecutorum*) genannt wurde. Heinrich versuchte diese Spannungen zu entschärfen, aber er starb leider 1197 mit 32 Jahren, nach nur sechsjähriger Kaiserzeit. Was er aber noch vor seinem Tod erreichen konnte, war, den zweijährigen Friedrich zum deutschen König wählen zu lassen. Dieser aber schaffte es nicht mehr nach Deutschland, denn die italienischen Fürsten gestatteten der von seinem Onkel geführten deutschen Delegation nicht die Alpen zu überqueren, so dass

Friedrich unter der Obhut seiner Mutter in Sizilien blieb. In der Zwischenzeit fand in Deutschland eine neue Königswahl statt, und zwar eine doppelte, nachdem das Land bis 1212 von einem Thronstreit zwischen den 2 Königen zerrissen wurde. Inzwischen starb auch Konstanze 1198 und der kleine König blieb ein Waisenkind, das nur durch einen Wunder allen ihn umkreisenden Interessen entkommen ist, bis er als 14-jähriger – nun nach sizilianischem Recht mündig – sein Leben als König in Sizilien (und wenig später als 17-jähriger, mit der Hilfe des Papstes und des französischen Königs, auch in Deutschland) in die Hand nahm. Friedrich II hatte schon begonnen, in der Welt bekannt zu werden.

Die außergewöhnliche Kindheit eines außergewöhnlichen Herrschers

Um die spätere Entwicklung und die Persönlichkeit Friedrichs erklären zu können, müssen wir einen Blick in seine Kindheit werfen und dann werden schon viele Tatsachen klar. Es muss von Anfang an gesagt werden, dass der junge Herrscher keine Erziehung im herkömmlichen Sinne genossen hat, da nach dem Frühen Tod seiner Eltern sich niemand ordentlich um ihn gekümmert hat. Deshalb muss man sich nicht wundern, wenn er als ziemlich ungehobelt, keinen Widerspruch duldend, unhöflich und ungezogen beschrieben wird. Friedrich wurde dem Einfluss seiner Zeit und der ihn umgebenden Gesellschaft überlassen. Zwar galt das Schloss in Palermo und seine großen Gärten als sein Heim, aber er trieb sich immer in der Stadt herum und streifte unbeaufsichtigt durch Gassen und Schenken, mischte sich unter das bunte Völkergemisch aus Arabern, Griechen, Italienern, Juden, Deutschen, Sarazenen, lebte unter Christen und Muslimen und lernte somit spielend ihre Sprachen. Man behauptete, dass er neun Sprachen beherrscht hätte. Das Erlernen der Sprachen brachte mit sich auch das Aufnehmen der jeweiligen Bräuche und Lebensgewohnheiten; er übte sich bei arabischen Kadis in der feinen Disputation über Gott und die Welt.

Nicht nur was seine Erziehung anbelangte, war er sich selbst überlassen, sondern auch was den Lebensunterhalt betraf, den er sich manchmal auch selbst beschaffen musste. Der herunterwirtschaftete Hof von Palermo bot nicht einmal mehr das Nötigste an, so dass gutherzige Bürger Palermos – und darunter zahlreiche arabische Familien – den *Waisenprinzen* beköstigten. Der zukünftige König erlernte auf einer harten Weise die Schule des Lebens, aber konnte dadurch wissen, wie das Volk lebte, konnte Gutes und Schlechtes beobachten und erfuhr Eigensucht und Verrat. Die einzige Erfahrung, die ihm versagt blieb, war die Bekanntmachung mit den Staatsgeschäften, die aber, wie es sich später erweisen wird, nicht zur Übernahme seines Königtums erforderlich war. Es war also ein Wunder, dass Friedrich in jener Zeit nicht verwahrloste, sondern die Grundlage für sein grandiöses Herrscherleben legte.

Friedrich II. – Reformator des Staates

Bevor ich mich Friedrich als geistige Persönlichkeit hinwende, möchte ich kurz auch seinen organisatorisch-ökonomischen Geist umreißen, da unter ihm Sizilien nicht nur eine wissenschaftlich-kulturelle Blühte erreichte, sondern auch zu einem vorbildlich verwalteten Staat wurde. Um die Oberhand in der Wirtschaft zu gewinnen, wusste Friedrich, dass er die Zwischenleute abschalten musste und deshalb erklärte er auf einem Hoftag in Capua alle bisherigen Privilegien und Vorrechte des einheimischen Adels für ungültig. Von diesem Zeitpunkt an durften nur die königlichen Beamten Steuern und Zölle einziehen. Eine staatliche Handelsflotte verdrängte die Genueser und Pisaner, die damals das westliche Mittelmeer beherrschten, und in den Hafenstädten mussten alle Waren in staatseigenen Lagerhäusern umgeschlagen werden. Mit Kupfer, Eisen, Salz, Rohseide, Hanf und Getreide durften private Kaufleute überhaupt nicht handeln. Der Staat beanspruchte die Verkaufsrechte, er besaß also das Monopol und somit gelang es Friedrich auch seine Kassen zu füllen.

Was die Verwaltung anbelangte, wurden hier Beamten eingestellt, die anstelle von Lehen oder Anteilen am Ertrag feste Gehälter erhielten. Das stehende Heer, das er

aufstellte, ersetzte die mittelalterliche Lehnstruppe; über das ganze Land verstreut baute er Kastelle, die Mittelpunkte der Verwaltung und Verteidigung waren[1].

Auch als Gesetzgeber ist Friedrich II. durch die Jahrhunderte berühmt geblieben. Seine *Constitutioni Regni Siciliae (1230),* besser bekannt unter dem Namen „Konstitutionen von Melfi" gelten als das erste „moderne" abendländische Gesetzbuch. Es sieht eine Zentralisierung der Macht und eine Reduzierung der Rechte des Adels und der Kirche vor. Wesentlich dabei war, dass gemäß dieser Konstitution alle gleich vor dem Gesetz waren.

Friedrich II. – Förderer der Wissenschaften und der Kunst

In der Geschichte ist Friedrich II. aber vor allem als Förderer der Wissenschaften und der Kunst geblieben und als Brücke zwischen den damaligen Kulturen der zivilisierten Welt: Christen, Araber, Juden.

Seine geistige Veranlagung wurde wesentlich von der Umgebung bestimmt, da in Palermo sich mehrere Kulturen trafen. Jahrhunderte hatten die Araber Sizilien beherrscht und erst Friedrichs Großvater, König Roger II., hatte die Insel ganz den Arabern entrissen. Er ist aber klug genug gewesen um Juden und Christen, Araber und Normannen zusammenzubringen. Somit hatte sich der Hof von Palermo zu einem Zentrum der Gelehrsamkeit und Kultur für Christen und Moslems entwickelt. Roger II. selbst lebte wie ein Sultan und schätzte die Lebensweise der Araber, die den westlichen Lebensstil an Raffinement und Luxuriösität bei weitem übertraf. Es ist also verständlich, dass diese internationale Mischung und dieses Bild der Stadt auch zur Zeit Friedrichs noch weithin spürbar war: Kirchen, Moscheen mit ihren Minaretten, maurische Paläste, normannische Adelswohnungen, byzantinische Mosaiken, antike Mauern mit ihren Statuen, alles bestimmte das Bild der Stadt.

Wegen der eigenartigen Kindheit Friedrichs und dank der Atmosphäre dieser Welt entstand auch die Vertrautheit des Herrschers mit der arabischen Geisteswelt, seine Toleranz gegenüber dem Islam und gegen Andersdenkende und Andersgläubige überhaupt; eine Stellung, die die Christen nicht immer verstanden haben und die sogar bei ihnen auch Ärgernis auslöste.

Was seine Person als Mensch anbelangte, und wir beziehen uns auf sein physisches Aussehen, das ebenfalls bemerkenswert war, beschrieb man ihn als körperlich gewandter, kräftiger junger Mann, geübt in Waffen, ein leidenschaftlicher Reiter, Liebhaber edler Pferde und großer Freund der Jagd. Er scheint sich schon äußerlich von seiner Umgebung unterschieden zu haben: seine hellen strahlenden Augen werden gerühmt; sie werden manchmal als blau, manchmal als „grün schillernd" beschrieben, das Haar rötlich blond, eine stämmige wohl eher untersetzte Figur.

Wenn wir ihn von seiner geistigen Seite betrachten, dann finden wir Zeitbeschreibungen, die ihn ebenfalls im Superlativ beschreiben: *„Der Kaiser war ein brillianter Sprachkenner und voll Begeisterung für naturwissenschaftliches Forschen und künstlerisches Gestalten. Er fühlte sich in der Philosophie des Aristoteles ebenso zu Hause wie in den griechischen und arabischen Naturwissenschaften. Er schrieb ein grundlegendes Werk «Über die Falkenjagd», übersetzte arabische Werke... Die Binnenhöfe seiner Paläste waren mit Springbrunnen geschmückt, die Räume mit dem Luxus Arabiens ausgestattet. Er wandelte seinen Hof von Palermo in eine Akademie um und vermerkte, dass die Wissenschaften Hand in Hand mit Regierung, Gesetzgebung und Kriegführung arbeiten müssten."*[2]

Friedrich vereinte also beides; über seine Leistungen als König und Kaiser ist die Geschichte größtenteils hinweggegangen. Sie wirken jedenfalls heute kaum mehr nach. Was jedoch von ihm als Philosoph, als Bauherr, als Erneuerer der Wissenschaft, als Dichter und „Buchautor" auf uns gekommen ist, ist für die Entwicklung der

[1] vgl. Hug 1984:214
[2] siehe Hug 1984:214

Geistesgeschichte bahnbrechend gewesen und wirkt insofern noch heute. Neben den *Stupor mundi* tritt der IMMUTATOR MIRABILIS, der wundersame Veränderer, wie er unmittelbar nach seinem Tod bezeichnet wird.

Nur einige wenige seiner Leistungen können wir hier aufführen, man kann aber nicht seine geradezu moderne naturwissenschaftliche Sichtweise auslassen und seine Neigung, hinter die Dinge zu sehen, seine (aus heutiger Sicht) beinahe kindlich-naiven Warum- und Woher-Fragen, was aber für seine Zeit völlig neu war ("warum gibt es heiße Quellen, salzige und süße Gewässer ? ... woher stammt das Feuer des Ätna?"). Vor allem seine "Sizilianischen" Fragen hat er mohammedanischen Gelehrten vorgelegt. Nur in ihren Aufzeichnungen sind die kaiserlichen Fragen erhalten. Bei den Arabern erregten sie teilweise Verärgerung, weil die Meinung entstand, der Kaiser stelle sie nur, um die Muslime zu prüfen.

Friedrich II. ist Gründer und Mittelpunkt der seit Dante so benannten „scuola poetica siciliana“. Von seinem Hof in Palermo aus begann die Dichtung in italienischer Sprache[3]. Er selbst dichtete in der italienischen Volkssprache, und der „Erfinder des Sonetts“, Giacomo da Lentini, lebte kurze Zeit an seinem Hofe.

Er gründete die Universität von Neapel, die erste Hochschule, die ihre Entstehung einer königlichen Initiative verdankte. Er förderte und reformierte die in der ganzen damaligen Welt berühmte Medizinschule von Salerno, die auch Studentinnen zuließ, und stattete sie reich aus. Die Universität von Bologna beschenkte er mit wertvollsten Übersetzungen griechischer Philosophie. Er wird gerühmt, weil im Vergleich zu früheren Zeiten viele Menschen in seinem Königreich lesen und schreiben können.

Als Beispiel für seine ständige Unterstützung der Wissenschaften können wir ein Erlass Friedrichs II., aus dem Jahre 1224 über Neapel erwähnen: *„Wie wünschen ... in unserem Königreich eine Pflanzschule der Wissenschaften, um kluge und weitsichtige Männer auszubilden... Wir verordnen daher, dass in Neapel Wissenschaften jeder Art gelehrt werden sollen, damit alle, die auf der Schule nach Wissen sind, ihr Verlangen im Königreich selber befriedigen können und nicht in andere Länder ziehen müssen. Wir haben die Absicht, dieses Gut zum Nutzen unseres Staates einzusetzen, da wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Wohlfahrt unserer Untertanen richten. Die Lehrenden werden die besten Aussichten haben und reiche Güter erhoffen können... Wer Rechtswissenschaft studiert, darf Gunst und viele Reichtümer erwarten. Wir werden Gelehrte Männer in unseren Dienst stellen..., und denjenigen, die sich durch eifriges und erfolgreiches Studium ausgezeichnet haben, werden wir die Lehre des Rechts und die Ausübung der Rechtsprechung anvertrauen... Den Studenten bieten wir Wohnungen und Stipendien an... Wer also irgendeine Wissenschaft studieren will, soll nach Neapel gehen, und niemand soll eine Schule außerhalb des Königreiches besuchen oder innerhalb des Königreiches an einer anderen Schule lehren oder lernen.“*[4]

Als Architekt und Bauherr zahlloser, in den Stürmen der Geschichte wieder untergegangenen Burgen, trat der Kaiser (zum Leidwesen seiner Finanzbeamten) hervor. Aber sein *Castell del Monte* besteht noch heute, wie eine „Krone Apuliens“. Anregungen von bedeutenden christlichen Kirchen, z.B. der Pfalzkapelle Karls des Großen, sind dort aufgenommen, aber auch arabische Baueinflüsse, z.B. Anklänge an die Omar-Moschee in Jerusalem, sind zu finden[5].

In diese Zeit fällt die Entstehung seines zu allen Zeiten als einzigartig geltenden Falkenbuches *„De arte venandi cum avibus“* (Über die Kunst mit Vögeln zu jagen), das er nach jahrzehntelanger eigener Beobachtung auf Drängen seines Lieblingssohnes Manfred schrieb (um 1245/48). Man hat das Falkenbuch als einen Höhepunkt im abendländischen Denken bezeichnet, nämlich den Beginn der Erfahrungswissenschaft. Seine Absicht war,

[3] vgl. Drimba 1998(6):76
[4] Hug 1984:215
[5] vgl. Drimba 1998 (7):254 und 1998 (6):75

„sichtbar zu machen die Dinge, die sind, so, wie sie sind“. Vielleicht wurde er in dieser ihm eigenen Sicht der Dinge durch die naturwissenschaftlichen Werke von Albertus Magnus, den Friedrich II. in Deutschland getroffen hat, bestärkt. Der ungeheuere Reiz des Buches liegt in der Mitteilung des mit äußerster Präzision Beobachteten, in seiner anschaulichen Darstellung, in der genauen bildlichen Wiedergabe und schließlich in der eigenständigen Widerlegung aristotelischer Erkenntnisse aufgrund eigener Erfahrung und Beobachtung.

Das Falkenbuch geht weit über die Falknerei hinaus. Es enthält im ersten Teil eine allgemeine Vogelkunde, eine Aufteilung der Vögel in Land-, Wasser-, Sumpfvögel; es berichtet über Nisten, Brüten, Aufzucht, Nahrungssuche, beschreibt die Vogelanatomie und die Flugtechnik; in den weiteren Teilen behandelt es die Falkenjagd. Als Falkenbuch hat es alle vorhergehenden Bücher über die Falknerei verdrängt und ist bis ins 18. Jahrhundert maßgebend für diese Art der Jagd geblieben. Einige ornithologische Erkenntnisse sind seit damals schriftlich dokumentiert.

Unbestreitbar zeigt sich in *„De arte venandi cum avibus“* arabischer Einfluss. Nicht nur, dass der Kaiser die bis dahin nur von den Arabern verwendete Falkenkappe einführte und in seinem Buch beschrieb, bedeutender ist seine reale Sicht der Dinge, auch wenn größte philosophische Autoritäten, z.B. Aristoteles, dagegen stehen. Die Dinge zu sehen, so wie sie wirklich sind, nicht zu spekulieren, keine Schlüsse zu ziehen und offene Fragen offen zu lassen, erinnert an die klinische Genauigkeit mit der arabische Ärzte Krankheiten beschrieben.

Fazit

Am 13. Dezember 1250 starb Friedrich II. in Castel Fiorentino (nördlich von Lucera), „der größte Fürst“, der fähigste auf dem deutschen Kaiserthron, Kaiser der Deutschen, Italienern und Arabern im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Im Dom zu Palermo wurde er neben seinem Vater Heinrich VI., seiner Mutter Konstanze und seiner Gemahlin Konstanze von Aragon, angetan mit dem von ihm selbst gewünschten Gewand der Zisterzienser, in dem schon zu Lebzeiten ausgesuchtem Porphyrsarkophag beigesetzt.

Im Vergleich zu den wissenschaftlichen und philosophischen Leistungen des Kaisers treten aus heutiger Sicht seine staatsmännischen Taten, die aber letztlich sein Leben bestimmen, zurück.

Wer Palermo besucht, darf Friedrich II. im Dom der Stadt nicht übergehen, denn nicht nur unter den Sizilianern ist sein Andenken lebendig geblieben, sondern für uns alle ist und wird er als eine bahnbrechende Persönlichkeit der Geschichte bleiben.

BIBLIOGRAPHIE

[1] Hug, Wolfgang (Hrsg.). Unsere Geschichte Band I – Von der Steinzeit bis zum Ende des Mittealters, Diesterweg Vlg., Frankfurt/Main, 1984.

[2] Drimba, Ovidiu – Istoria Culturii si civilizatiei (vol. 6,7) – Cultura Evului Mediu, Editura Saeculum I.O. & Vestala, Bucuresti, 1998.

[3] Formari, Carlo/Gentile, Alberto. Friedrich II und sein Hofstaat, 2002, URL: http://www.stupormundi.it/tedesco/hofstaat.htm (Zugriff am 30.08.2010)

[4] Konze, Werner. PLOETZ – Deutsche Geschichte zum Nachschlagen, Ploetz Verlag, Freiburg/Würzburg, 1986.

[5] Wunderlich, Dieter. Kaiser Friedrich II 1194-1250/Biografie, 2006, URL: http://www.dieterwunderlich.de/Friedrich_staufer.htm (Zugriff am 30.08.2010).

ABOUT THE AUTHOR

Lecturer Mihai Draganovici, PhD, Department of Foreign Languages and Communication, Technical University of Civil Engineering Bucharest, German Department, University Bucharest, Phone: +40 745. 078.554, E-mail: mihaidraganovici@yahoo.de

The paper is reviewed.